

Tagung „*Mehrsprachigkeit: Übergänge im Bildungssystem*“

Tagungsbeiträge

Übergang Kita-Grundschule

Vortrag I

PD Dr. Natalia Gagarina

(Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft)

Früher Spracherwerb und Sprachstandsuntersuchungen – Übergang vom Elementar- zum Primarbereich

Mit drei und dreieinhalb Jahren hat ein Kind die Grundlagen der Grammatik einer oder mehrerer Sprachen (je nachdem, ob das Kind monolingual oder simultan bilingual aufwächst) bereits erworben. Die frühen Spracherwerbsverläufe, *path* und *timing*, sind bekanntlich in allen Sprachen der Welt relativ ähnlich. In letzter Zeit nimmt die Heterogenität im Spracherwerb zu. Insbesondere findet man viel Diversität im mehrsprachigen Spracherwerb. Welche Verläufe sind typisch (und normal), welche auffällig und welche pathologisch? Welche Faktoren beeinflussen diese Diversität und welche Erkenntnisse liefert die Forschung zum mehrsprachigen Erwerb der mündlichen und schriftlichen Sprache?

Der Schwerpunkt des Vortrags liegt auf dem frühen Spracherwerb und dessen Verlauf bei Familien, die zu Hause mehrere Sprachen sprechen, im Kindergarten und in der Grundschule. Anhand empirischer Daten stellen wir allgemeine (a)typische Entwicklungsverläufe in unterschiedlichen Herkunftssprachen und der Bildungssprache Deutsch dar und erforschen den Einfluss individueller Lebensumstände, wie Bildung, soziales Umfeld, usw. auf die Sprachentwicklung.

Vortrag II

Dr. Erkan Gürsoy

(ProDaZ, Universität Duisburg-Essen)

Mehrsprachig-inklusive Sprachbildung: von der Kita bis zum Abitur und in allen Fächern

Sprachbildung von der Kita bis zum Abitur verlangt zur erfolgreichen Umsetzung neben einer sprachtheoretischen Fundierung, forschungsbasierten und praxisrelevanten Ergebnissen insbesondere die Gestaltung von inklusiven Ansätzen, die alle Kinder und Jugendliche berücksichtigt, ohne dabei individuelle Lernbedürfnisse auszuklammern (z.B. neu zugewanderte Kinder und Jugendliche).

Im Vortrag werden auf dieser Basis Antworten auf folgende Fragen gegeben:

- Wie kann Sprachbildung in allen Bildungsetappen inklusiv (für alle Lernende und zugleich individuell), fachorientiert und mehrsprachig mit besonderem Fokus auf Unterrichtsplanung gestaltet werden?

- Wie können insbesondere sprachliche Handlungen (u.a. Beschreiben, Begründen usw.) und sogenannte Textsorten (Bilderbücher, Versuchsprotokolle, mathematische Textaufgaben usw.) in allen Bildungsetappen gefördert werden?

Impulsstatements

Dr. med. Ulrich Fegeler

(Kinder- und Jugendarzt, Gründer und Sprecher des „Deutschen Kinderbulletins“)

Auffälligkeiten der frühkindlichen Sprachentwicklung im Rahmen der pädiatrischen Grundversorgung: kurze Darstellung einiger Probleme

Zu viele Kinder heutzutage erhalten die Diagnose "Sprachentwicklungsstörung", obwohl wir nur etwa 4-8% der Kinder eines Geburtsjahrganges mit genetisch bedingten oder umschriebenen Sprachentwicklungsstörungen erwarten. Etwa 17-21% der Kinder haben anders verursachte Sprachauffälligkeiten, die nicht therapiert werden müssten. Es besteht demnach eine Medikalisierung von Sprachauffälligkeiten, die nicht im Medizin-, sondern im pädagogischen Bereich "behandelt" werden müssten. Im Impulsstatement werden Vorschläge gemacht, wie diese Situation auch anders gelöst werden könnte.

Torsten Wischnewski-Ruschin

(Referent Kinder und Kindertagesstätten|Schule, Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.)

Aufwachsen in Mehrsprachigkeit wertschätzen und unterstützen

Frühkindlicher Spracherwerb vollzieht sich durch implizites Lernen. Dabei sind für das Kind die Kommunikation mit den Eltern, das häusliche Umfeld, das Spielen an sich und in einer Kindergruppe wichtige Situationen des Lernens. Diese gilt es beim Erlernen von Mehrsprachigkeit zu berücksichtigen. Eine weltoffene Perspektive ist dabei darauf auszurichten, Mehrsprachigkeit noch stärker als Chance zu berücksichtigen und diese erreichbare Fähigkeit entsprechend der individuellen Möglichkeiten zu fördern.

Heike Schimkus

(Sprachförderzentrum Berlin Mitte)

Erfahrungsbericht aus meiner Tätigkeit als "Sprachberaterin für vorschulische Sprachförderung"

Viel wurde in den letzten Wochen über die mangelnden Deutschkenntnisse von Kindern beim Schuleintritt diskutiert und entsprechende Maßnahmen von der Politik gefordert. Dabei gibt es in Berlin bereits seit langem entsprechende gesetzliche Vorgaben. In diesem Statement möchte ich über die Aufgaben und meine Erfahrungen als Sprachberaterin für vorschulische Sprachförderung berichten.

Übergang Willkommensklasse-Regelklasse

Vortrag III

Prof. Dr. Udo Ohm

(Universität Bielefeld)

Übergänge aus der Perspektive von Schüler*innen gestalten: Sprachliches und fachliches Lernen als Dimensionen von Integration und Identitätsarbeit

In der zunehmend differenzierter geführten Diskussion der Beschulungssituation neuzugewanderter Schüler*innen werden mittlerweile auch die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteur*innen beleuchtet, aber bis auf wenige Ausnahmen wird die für den Integrationsprozess zentrale Erlebensperspektive der Neuzugewanderten immer noch weitgehend ausgeblendet. Es wird viel über neuzugewanderte Schüler*innen geredet, aber kaum mit ihnen gesprochen. Hierbei handelt es sich nicht nur um ein Forschungsdesiderat, sondern auch um einen blinden Fleck in der Evaluation der Beschulungssituation und damit nicht selten auch in der Umsetzung. Im Vortrag sollen Aspekte der sprachlich-fachlichen Entwicklung (z.B. Verzahnung sprachlicher und fachlicher Unterrichtsangebote, Nutzung mehrsprachiger Ressourcen, Übergänge) aus dieser Perspektive beleuchtet werden.

Vortrag IV

Dr. Karin Madlener (Universität Basel),

Prof. Dr. Andrea Ender (Universität Salzburg),

Simon Klippert, Svenja Marschall (Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli)

Best Practices der (Sprach-)Bildung für SeiteneinsteigerInnen: Übergänge ins Regelschulsystem gestalten und begleiten

Der Vortrag diskutiert schulorganisatorische und (sprach-)didaktische Herausforderungen bei der Gestaltung und Begleitung von Übergängen von Willkommensklassen ins Regelschulsystem sowie Optionen und Gelingensbedingungen der (Sprach-)Bildung für SeiteneinsteigerInnen. Ausgehend von der konkreten Ausgangslage einer hochengagierten Berliner Gemeinschaftsschule stellen wir – aus der Sicht einer SeiteneinsteigerIn, des Sprachbildungsteams und ausgewählter Fachlehrpersonen – potenzielle Bestandteile eines Sprachbildungskonzepts und Möglichkeiten zur Förderung von SeiteneinsteigerInnen im Regelschulsystem vor. Dabei fokussieren wir die Gestaltung und Begleitung fachlichen und sprachlichen Lernens für SeiteneinsteigerInnen in sprachlich insgesamt heterogenen Klassen ebenso wie Potenziale ausgewählter additiver und integrativer Sprachbildungskomponenten. Dieser Best Practice-Bericht wird sprachlern- und -lehrtheoretisch reflektiert und es werden Implikationen für die Professionalisierung von Sprach- und Fachlehrpersonen sowie Desiderata in Bezug auf die (sprach-)didaktischen, schulorganisatorischen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen für die Begleitung von SeiteneinsteigerInnen ins und im Regelschulsystem aufgezeigt. Dies unter der Prämisse, dass sich aus dem „Sonderfall“ der SeiteneinsteigerInnen durchaus generellere Anregungen für einen gelingenden Umgang mit sprachlicher Diversität und für erfolgreiches fachliches und sprachliches Lernen im heterogenen Klassenzimmer ergeben.

Impulsstatements

Prof. Dr. Christine Czinglar

(Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Ressourcen für eine Didaktik der kleinen Schritte: Diagnostik der literalen Kompetenzen in der Erstsprache

Um neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene passenden Lerngruppen zuordnen bzw. um sie binnendifferenziert fördern zu können, ist es notwendig die literalen Kompetenzen auch in der Erstsprache zu diagnostizieren. Im Impulsreferat werden exemplarisch Aufgabenformate und Bewertungskriterien aus dem Instrument Lit-L1-L2 vorgestellt, das es Lehrkräften ermöglicht literale Kompetenzen für die Sprachen Deutsch und Dari (Afghanistan) zu erheben, wobei die Vorgangsweise auch auf andere Sprachen übertragen werden kann.

Verena Balyos, Rumjana Bukowsky

(Schulberaterinnen für Durchgängige Sprachbildung, Zentrum für Sprachbildung Berlin)

Maßnahmen für das Gelingen der sprachlichen Bildung neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher

Um das Ankommen und die sprachliche Bildung neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher zu gewährleisten, hat das Land Berlin eine Reihe von Orientierungshilfen und Erlassen auf den Weg gebracht. Welche das sind, wie diese in der Praxis wirken und umgesetzt werden, wird im ersten Teil des Inputs dargestellt. Im Mittelpunkt des zweiten Teils steht das Schulbegleitprojekt "Willkommen in der Regelklasse", an dem seit dem Schuljahr 2018/19 sieben Berliner Schulen teilnehmen. Das Besondere des Projekts ist der gelungene Wechsel zwischen Austausch und Qualifizierung von Projektverantwortlichen (4-5 Mal im Jahr) und konkreter Beratung und Begleitung der Einzelschule durch Schulbegleiter*innen.

Guido Siegel

(Lehrkraft in einer Willkommensklasse in Pankow; Landesausschuss für Migration, Diversität und Antidiskriminierung (LAMA) der GEW Berlin)

Gleichberechtigte Teilhabe in einer Schule für alle

Im Impulsstatement wird erläutert, welche Schwierigkeiten beim Übergang von Willkommens- in Regelklassen aus Sicht einer Lehrkraft bestehen, inwieweit diese zu einer strukturellen Benachteiligung der Schüler*innen führen und welcher Veränderungsbedarf sich daraus ergibt.